AUSGABE 18 / SEPTEMBER 2008

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
GZ 08Z037827 S

IG-MILCH ZEITUNG

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG

WWW.IG-MILCH.AT

Die persönliche Zeitung für:

OFFEN GESPROCHEN

Liebe Bäuerinnen, liebe Bauern!

Ich möchte mich im Namen des Vorstandes bei allen bedanken, die uns mit der Einzahlung des Mitgliedsbeitrages wieder ihre Unterstützung und damit Wertschätzung unserer Arbeit bekundet haben. Das ist natürlich ein Auftrag, die Arbeit im Sinne aller MilchbäuerInnen in derselben Intensität fortzuführen. All jene, die noch säumig sind, bitte ich dies nachzuholen.

***Arbeitsschwerpunkte** sind, die Umfrage unter allen MilcherzeugerInnen zum Thema Milchmengensteuerung in Bauernhand und natürlich die konsequente Erhöhung der Milchbündelung.*

Umfrage

Ich darf euch alle ersuchen bei der Umfrage zur Mengensteuerung (siehe gegenüberliegende Seite) mitzutun bzw. Nachbarn und Bekannte dazu zu animieren, denn nur bei einer hohen Beteiligung ist das Ergebnis wirklich repräsentativ.

Milchbündelung bzw. -verkauf

*Die Verkaufsgespräche mit den Abnehmern laufen und wir sind guter Dinge wieder eine größere Menge Milch unter Vertrag nehmen zu können. Anfang Oktober werden alle, die bei uns eine Blankokündigung ihres Milchliefervertrages abgegeben haben, kurzfristig zu Veranstaltungen eingeladen, wo wir konkrete Angebote machen werden. Stolz sind wir natürlich über den Milchpreis, den wir unseren BiomilchlieferantInnen auszahlen können. Dieser liegt im Durchschnitt der letzten 5 Monate bei **49,4 Cent netto** (100.000 Keim-, 400.000 Zellzahl) und ist damit nach wie vor der **höchste Milchpreis** den ein österreichischer Abnehmer ausbezahlt. Laut Milchpreisvergleich von Bio-Austria liegt unser Milchpreis im Durchschnitt der Monate April, Mai und Juni um über 3,8 Cent über dem Österreich-Durchschnitt. Das Ganze gelingt der „**Freie Milch Austria GmbH**" trotz sehr hoher Sammel- und Transportkosten.*

Nationalratswahlen

Viele Berufspolitiker sind vor Wahlen sehr nervös. Dies führt soweit, dass dann von Gruppierungen wie der IG-Milch Wahlempfehlungen (!?) verlangt werden. Meine Meinung dazu ist folgende:

1. Politiker, die gute Arbeit im Sinne derer, die sie vertreten sollen, geleistet haben, brauchen keine Angst haben, nicht gewählt zu werden und sind daher auf eine Wahlempfehlung nicht angewiesen.

2. Wir brauchen und werden keine Wahlempfehlung abgeben. Da jede Wahl auch eine Chance auf Veränderung ist brauchen wir Milchbäuerinnen und -bauern nur zurückzublicken und jenen unsere Stimme geben, die sich in der Vergangenheit uns gegenüber korrekt verhalten und uns unterstützt haben. Ihr werdet sicher die richtige Entscheidung treffen.

Auszahlung „A faire Milch"

Ist in diesen Tagen passiert und beträgt ca. € 450,–.

Jahreshauptversammlung 08

*Nach dem wirklich turbulenten Jahr 2008 haben wir alle miteinander wirklich viel zu besprechen. Am besten geeignet ist dafür die Jahreshauptversammlung am **22. 11. 2008 in Eugendorf** statt. Ich möchte euch heute schon herzlich einladen und freue mich auf euer Kommen.In diesem Sinne wünsche ich euch allen einen schönen und hoffentlich einen etwas ruhigeren Herbst.*

Grünzweil Ewald

AUS DEM INHALT

Umfrage zur Mengensteuerung 3
Freie Milch Austria 5
Auszahlung „A faire Milch" 5
Die Qual der Wahl 7
Neues aus den EMB-Ländern 8
Erfahrungen einer bayerischen Bäuerin 10
Blauzungenkrankheit 12
Mit Faironika unterwegs 14

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden.
Redaktion: Walter Stadlober.
Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH
Fotos: IG-Milch
Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich.
Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334, Kto.-Nr. 02600010488

Umfrage unter allen Milchviehhaltern in Österreich

Vor- und Zuname: .....

Straße: .....

PLZ, Ort: .....

Unterschrift: .....

Basismilchpreis

Die IG-Milch setzt sich dafür ein, die Rahmenbedingungen des Milchmarktes so zu gestalten, dass ein Vollkosten deckender Basismilchpreis von mindestens 47 Cent möglich ist. Um dies zu erreichen, fordert die IG-Milch folgende Punkte:

1. **Abschaffung bzw. Einschränkung der Saldierungsmöglichkeiten und damit verbunden das Parken der 2% igen Quotenerhöhung in der nationalen Reserve.**
2. **Einführung einer Umlage zur Feinsteuerung des Milchmarktes**
3. **Anpassung des Umrechnungsfaktors auf 1,03**
4. **Weiterführung Quotenregelung**

Die Forderungen sollen identisch auch in den Nachbarländern, welche sich am Milchlieferstopp beteiligt haben, umgesetzt werden.

Dieses Modell soll allen österreichischen MilcherzeugerInnen einer Urabstimmung unterzogen werden. Bei einer Mehrheit ist es Aufgabe des Parlamentes, die gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine Neugestaltung der Milchmarktordnung umzusetzen.

Ich unterstütze die IG-Milch in ihren Forderungen:

○ **Ja** ○ **Nein**

Ich bin für eine flexible Mengensteuerung über 2015 hinaus

○ **Ja** ○ **Nein**

Die Forderungen werden auf der Rückseite erläutert.

IG-Milch, 4190 Bad Leonfelden, Hauptplatz 5, Tel. 07213/20591-91, Fax: 07213/61151
office@ig-milch.at www.ig-milch.at

Begründung zu den Forderungen der IG-Milch in Bezug auf eine flexible Marktsteuerung

Einführung eines Basispreises

Die IG-Milch fordert von den Molkereien die Einführung eines Basispreises von 47 Ct/kg für 2008. Grundlage sind Berechnungen bzw. Erhebungen der Produktionskosten von durchschnittlich großen Betrieben in Österreich durch die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft.
Diese Berechnungen sind Basis für die Festsetzung des Basispreises.
Die Fähigkeit der Molkereien, den Basispreis am Markt zu erwirtschaften, soll als Richtschnur für evtl. Mengenanpassungen nach oben oder unten dienen.
Um die Molkereien zu unterstützen, diesen Basispreis mindestens zu erwirtschaften, fordert die IG-Milch die Umsetzung der unter Punkt 1-4 dargestellten Maßnahmen.

1. Abschaffung der Bundessaldierung

Ziel der Abschaffung der Bundessaldierung ist es, dass die Milchviehhalter in Zukunft die einzelbetrieblichen Quoten einhalten. Es wird Spekulation vermieden und die in den letzten Jahren insbesondere in Österreich praktizierte Überlieferung der Quoten weitgehend vermieden.
Die Mengen durch Überlieferung drücken deutlich auf den Milchpreis. Darüber hinaus muss gesagt werden, dass die Überlieferer selber oft nicht von ihrem Verhalten profitieren. Die zu zahlenden Superabgaben fressen oft den erhofften Gewinn aus der Mehrproduktion nahezu vollständig auf. Ein weiterer Vorteil der Abschaffung der Bundessaldierung ist, dass eine nationale Quotenreserve angelegt werden kann, welche nicht wie bisher von den Überlieferern genutzt werden kann. Somit kann z.B. die 2%ige Quotenerhöhung in der Reserve geparkt und je nach Marktlage zur Produktion freigegeben werden.
Ein weiterer Vorteil ist, dass Mengen, welche über den freiwilligen Lieferverzicht stillgelegt werden, ohne Änderung des EU-Rechts ebenfalls in der nationalen Reserve verbleiben könnten.
Weiters wäre die anfallende Superabgabe nicht mehr an Brüssel abzuliefern und könnte zur Marksteuerung in Österreich verwendet werden.

2. Umlage

Die Einführung einer österreichweiten Umlage von 0,5 Ct/kg Milch zur Marktsteuerung ist Voraussetzung für die zukünftige Handlungsfähigkeit und ein gleichberechtigtes Auftreten der Milchviehhalter am Markt.

Zwei Ziele werden verfolgt:

a) **Aktive Angebotssteuerung (freiwilliger Lieferverzicht gegen Entschädigung)**
Mit diesem Instrument ist eine freiwillige, flexible Anpassung der Produktion an den Absatz ohne einzelbetriebliche Quotenkürzungen möglich. Damit kann der entscheidende Schritt hin zu kostendeckenden Milchpreisen durch Eigeninitiative der Milchbauern vollzogen werden.

b) **Marktintervention zur Preispflege (Egalisieren von Angebotsspitzen)**
Nach Abschaffung bzw. unwirksam machen der staatlichen Interventionssysteme durch die EU ist es notwendig, dass die Milcherzeuger selbst eine Feinsteuerung des Marktes vornehmen zu können. Dazu müssen zeitnah Standardprodukte aus dem Markt genommen werden können. In Ergänzung zum freiwilligen Lieferverzicht ist es den Milchviehhaltern mit diesem System zukünftig möglich, Angebot und Nachfrage aufeinander abzustimmen. Damit können Marktverwerfungen verhindert und Preisschwankungen eingeschränkt werden.

3. Umrechnungsfaktor

Die Erfassung der vom Landwirt gelieferten Milchmengen erfolgt in Litern. Die Bezahlung der Milch muss jedoch laut Milchgüteverordnung in kg erfolgen. Zur Umrechnung von Litern in kg wird als Hilfsmittel ein sog. Umrechnungsfaktor verwendet. Dieser Faktor wurde bei Einführung der Quotenregelung mit 1,025 festgelegt. Seit dieser Zeit hat sich viel verändert. So wird die Milch heute auf ca. 4° C gekühlt, gegenüber früher 12-14° C. Auch die zweitägige Abholung der Milch sowie größere Einheiten führen zu einem deutlich veränderten Gewicht der bereitgestellten und in Litern gemessenen Milch. **Der Faktor 1,025 ist somit nicht mehr zeitgemäß.** Das tatsächliche Gewicht unter heutigen Bedingungen beträgt ca. 1,034 – 1,035 pro Liter. In den meisten europäischen Nachbarländern wird seit langem der Faktor 1,03 angewendet.
Um für die österreichischen Milchbauern **Wettbewerbsgleichheit herzustellen,** fordert die IG-Milch die Anpassung des Faktors auf europäisches Niveau von 1,03. Da die Milchquoten in kg festgelegt sind, ist es den österreichischen Milcherzeugern zukünftig möglich, mit 0,5 % weniger Produktion, welche ohnehin nicht bezahlt wurde, ihre Quote zu erfüllen.
Weitere Vorteile bei Verwendung des Faktors 1,03:
0,5 % Marktentlastung = Milchpreisanstieg
niedrigere Produktionskosten

4. Weiterführung Quotenregelung

Die IG-Milch spricht sich klar für eine **flexible Steuerung des Angebotes** auf der Basis einzelbetrieblicher Quoten aus. Entscheidend ist, dass die Milchviehhalter selbst in Zukunft Einfluss auf die Gesamtliefermengen am Markt haben.
Alternative Systeme auf der Basis von Molkereiquoten lehnt die IG-Milch entschieden ab. Damit würden die Milcherzeuger in ihrer Marktposition deutlich geschwächt und die Position der Molkereien weiter gestärkt.
Dieses Modell soll allen österreichischen MilcherzeugerInnen einer Urabstimmung unterzogen werden. Bei einer Mehrheit ist es Aufgabe des Parlamentes, die gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine Neugestaltung der Milchmarktordnung umzusetzen.

Milchvermarktung vor Ausweitung

Freie Milch Austria: Schritt für Schritt zur Milchbündelung!

Mit der „Freie Milch Austria Ges.m.b.H.“ sind wir erfolgreich in die Rohmilchvermarktung eingestiegen und haben den Grundstein für die Milchbündelung gelegt. Die Biomilch-Sammeltour läuft weiter reibungslos sowohl zur Zufriedenheit der teilnehmenden Bäuerinnen und Bauern, als auch für den Abnehmer.
Es laufen derzeit die Gespräche über eine deutliche Ausweitung unserer Vermarktungsaktivitäten Bio und Konventionell und wir sind sehr zuversichtlich, dass wir künftig deutlich höhere Mengen absetzen können.
Erster Ansprechpartner für die Milchvermarktung ist so wie im Vorjahr die heimische Molkereiwirtschaft!
Wenn es seitens der österreichischen Milchverarbeiter keine oder nur ungenügende Angebote geben sollte, so wird uns der Weg ins Ausland nicht erspart bleiben und wir werden ihn auch nicht scheuen.
Voraussichtlich im Oktober werden wir jene Betriebe, die bei uns eine Molkereikündigung aufliegen haben, zu Gesprächen über neue Liefertouren einladen, wo wir dann konkrete Konditionen vorlegen wollen.
Wir überlegen derzeit auch, euch über die Freie Milch Austria weitere Serviceleistungen für die Milcherzeugung anzubieten.

Beste Zusammenarbeit mit der Fa. Pillichshammer bei Milchsammlung und Transport. Die rollende Werbefläche macht unsere Faire Milch und die Freie Milch Austria weiter bekannt.

Freie Milch Austria: Zahlen und Fakten

Derzeit vermarkten wir Biomilch zu einem guten Preis!

Basis:
4,20 % Fett
3,40 % Eiweiß
100.000 Keimzahl
400.000 Zellzahl
(Keine Molkereianteile, keine Kostenpauschale!)

Auszahlung für April und Mai
50 Cent netto

und für Juni, Juli und August
49 Cent netto

Auszahlung „A faire Milch“

Vor wenigen Tagen wurde der Fairnesszuschlag in Höhe von rund 450 Euro überwiesen.
Wir wollen unsere Milchmarke „A faire Milch“ und „A faires Jogurt“ weiterentwickeln und weiter bewerben. Eure Mitwirkung an dieser Aufgabe ist auch Vertragsbedingung im Fairnessvertrag.
Wir bitten euch, uns beim Marketing auch durch eigene Aktionen laufend zu unterstützen und eure Werbearbeit zu dokumentieren (Fotos, Termine....) und uns mitzuteilen.
Neues Werbematerial (Heckscheibenaufkleber, Hoftafeln „A faire Milch“, Kühe usw.) ist bei den Regionalverantwortlichen erhältlich. Bitte nützt diese Artikel, damit wir die Bekanntheit und den Absatz unserer Milch weiter voranbringen!

Ein Prost auf die Erfolgsgeschichte „A faire Milch“.

STELLENAUSSCHREIBUNG

Zur Unterstützung des Vorstandes der IG-Milch wird ein(e) hauptamtliche(r)

Geschäftsführer(in)

gesucht.

Wir wenden uns an Damen und Herren, die sich selbst als zielstrebig, flexibel und aufgeschlossen bezeichnen.
Wenn Sie daran interessiert sind, mit neuen Aufgaben zu wachsen und die Mitarbeit in einem starkem, attraktiven Verband als Chance sehen, freuen wir uns über Ihre Bewerbungsunterlagen, bestehend aus Motivationsschreiben, Lebenslauf mit Foto und Zeugnissen.

Ihre Aufgaben:

- Sie fungieren als IG-Milch-Informations- und Aktivitätenschnittstelle zwischen den Regionen und dem Vorstand.
- Sie arbeiten vermehrt an der Umsetzung der gemeinsam mit dem Vorstand festgelegten Aufgaben und Projekten selbstständig und verantwortlich.
- Sie betreuen aktiv die Internetseite und haben Info-Qualitätsverantwortung.

Ihr Profil:

- Idealerweise einschlägige Erfahrungen in den Teilbereichen Milcherzeugung, Milch- und Molkereiwirtschaft, Lebensmittelwirtschaft.
- Erfahrungen in den Bereichen Projektmanagement, Marketing und Medien, EDV Anwenderkenntnisse (Word, Excel, PowerPoint,…)
- Soziale Kompetenzen und Entwicklungspotentiale (sachlich, fachlich und methodisch)
- An eigenständiges Arbeiten gewöhnt
- Teamfähigkeit und Konfliktlösungskompetenz
- Verhandlungsgeschick
- Flexibilität – vor allem was Arbeitszeit und Arbeitsort anbelangt
- Mobilität – eigener PKW ist Voraussetzung
- Organisationstalent

Wir bieten Ihnen

- Eigenständige und verantwortungsvolle Tätigkeit
- Umfassende Einschulung
- Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen
- Leistungsgerechte Entlohnung

Selbstverständlich werden Ihre Bewerbungsunterlagen vertraulich behandelt.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an das IG-Milch Büro.
4190 Bad Leonfelden, Hauptplatz 5

LK Niederösterreich und Molkereien

Arbeitsgruppe Mengensteuerung zum Scheitern gebracht

Auf Grund der hohen Beteiligung der österreichischen Micherzeuger beim europäischen Milchlieferstreik wurde von Niederösterreichs Agrarlandesrat Plank eine Arbeitsgruppe Milch einberufen.
Diese hat bisher zweimal unter Vorsitz von LR Plank im Landhaus in St. Pölten getagt. Geladen war die IG-Milch, NÖM, Bergland, Bauernbund und LK Niederösterreich.
Als dringlichstes Problem wurde die schlechte Preissituation diskutiert und konkret die Frage der Mengensteuerung angegangen. Die IG-Milch hat den Vorschlag der Null-Saldierung, der Korrektur des Umrechnungsfaktors sowie die Einrichtung eines Marktsteuerungsfonds eingebracht, die auch intensiv diskutiert wurden. Es konnte jedoch bei den angeführten Punkten keine Einigung erzielt werden, da Landwirtschaftskammer und Molkereien u.a. folgende Einwände anführten.
Das Problem des schlechten Milchpreises ist, dass die Molkereien die Milch auch zu einer Zeit bekommen, wo sie sie schlecht verkaufen können. Die LK wird nun das Gespräch mit den Genossenschaften führen, um die Zeit zu erheben, wo sie die Milch gut vermarkten können und dann auf die Erzeuger einzuwirken um in dieser guten Zeit verstärkt Milch anzuliefern.
Bei einer Null-Saldierung wäre es möglich die Quotenaufstockung der EU-Kommission in die nationale Reserve zu legen und damit nicht zu aktivieren. Da keine Spekulation mehr mit Unterlieferung möglich ist, würde in Summe 3 – 5 % weniger Milch angeliefert. Dies würde auf jeden Fall zu einer Preisstabilisierung, wahrscheinlich zu einer Preiserhöhung führen, da genau diese Menge zur Zeit unterpreisig im Ausland abgesetzt werden muss und dazu Geld von ertragreichen Produkten verwendet werden muss. Daher wäre es besser, diese Menge nicht zu produzieren.
Die Null-Saldierung wird von der Molkerei mit der Begründung abgelehnt, dass dies die Quotenpreise erhöhen würde und damit die Wachstumsbetriebe benachteiligt sind und diese 3 – 5 % Überproduktion nötig sind, um die Anlieferungsschwankungen ausgleichen zu können.
Aufgrund der Neuwahlen wurde kein Folgetermin vereinbart, man kann die Runde jedoch als gescheitert betrachten, weil Präsident Schultes in der letzten Kammerzeitung mitteilte, dass er die Genossenschaftsmolkereien für die Entwicklung eines Mengensteuerungssystems beauftragt hat.

Michael Scharner

Das Saalfeldener Unternehmen OTTO GRUBER feiert heuer sein 60-Jahr-Jubiläum.

Ein EUROSTAR für die Bauern

Bei der Konstruktion und dem Bau dieser Maschinen für die Landwirtschaft wurde der Nachhaltigkeit schon immer ein hoher Stellenwert eingeräumt.
Der GRUBER-Ladewagen war Mitte der 60er Jahre eine landtechnische Sensation. Der ökologische Gedanke und das Ziel, bestmögliche Leistung aus dem Grundfutter zu erreichen sind hier bereits berücksichtigt.
Das mittelständische Maschinenbau-Unternehmen besteht seit 60 Jahren und erzeugt eine Produktpalette von Hochleistungs-Silierwägen mit Vorlauf-Pick up und ein großes Typenprogramm von Silier- und Heuladewägen mit Nachlauf-Pick up mit dem bewährten GRUBER-Schubstangen-Fördersystem mit 11-Messer bzw. 21-Messer Schneidwerk.
Es werden derzeit 35 Mitarbeiter beschäftigt und im vergangenen Jahr wurde ein Umsatz von Euro 3,7 Mill. erreicht.
Neben der heimischen Landwirtschaft finden die Produkte auch große Zustimmung bei den Bauern in der benachbarten Schweiz, Bayern und Italien.
Heute bietet GRUBER ein Produktspektrum für Ladewagen, Stallmiststreuer, Aufbauladewagen und Sonderfahrzeuge.

60 Jahre Zuverlässigkeit – das Saalfeldner Unternehmen Otto Gruber ist ein starker Partner der Landwirtschaft.

Anzeige

Die Qual der Wahl

Nun ist es wieder soweit. Viele politische Parteien werben um unsere Unterstützung. Jeder ist bemüht, mit Zusagen die entsprechenden Interessen der verschiedensten Gruppen zu befriedigen.

Wie sieht das nun aus Sicht der Milcherzeuger aus?

Wir mussten in der letzten Nationalratssitzung erleben, wie Minister Pröll live im ORF den Dialog mit der IG-Milch ablehnt. Seine Ansprechpartner seien die gewählten Funktionäre der LK Österreich. Diese Ausgrenzung durch den zuständigen Minister, sein Untertauchen zur Zeit des europäischen Milchlieferstreiks, während in der Schweiz und in Deutschland die zuständigen Minister erfolgreich auf bäuerlicher Seite kämpften, verunsichert viele Bäuerinnen und Bauern.

Wenn man dann die Rolle der LK in Salzburg und Niederösterreich analysiert, wo die Kammerpräsidenten auch NR-Abgeordnete der ÖVP sind, wird der massive Interessenskonflikt durch diese Fehlkonstruktion sichtbar und die Unvereinbarkeit dieser beiden Ämter untermauert. Wie wenig sich die agrarischen Spitzenfunktionäre um die Anliegen und Bedürfnisse der Milcherzeuger annehmen, förderten die letzten Monate und Jahre leidvoll zutage.

Seit nunmehr drei Jahren bemühen wir uns als IG-Milch die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vor allem für Milcherzeuger zu verbessern, um dem unglaublichen Niedergang des Milchbauernstandes entgegenzuwirken. Wenn wir nun zurückblicken, wie uns die „gewählten“ Funktionäre in Bauernbund und Genossenschaften dabei unterstützt bzw. behindert haben, fällt die Bilanz ernüchternd aus.

In Vorarlberg hat LR Schwärzler die Landesfunktionäre der IG-Milch finanziell unterstützt.

In Niederösterreich hat LR Plank nach dem Milchlieferstreik eine Arbeitsgruppe einberufen, mit Molkereien, Bauernbund, Landwirtschaftskammer und IG-Milch, die jedoch inzwischen als gescheitert betrachtet werden muss.

In der Steiermark hat sich die LK bereit erklärt, die aktuellen Produktionskosten der Milcherzeugung zu erheben.

Wenn man jedoch die Störaktionen und Fehlentscheidungen auflistet, macht sich Ernüchterung breit.

- Verurteilungen unserer Aktionen gegen Preisdumping vor Supermärkten durch den Bauernbund (Grillitsch: begebe mich nicht auf Gewerkschaftsniveau)
- Die Bauernzeitung, die bei jeder IG-Milch-Pressekonferenz mit Journalisten anwesend war, jedoch nur tendenziell negativ oder überhaupt grundlegend falsche Berichterstattung durchführte,
- Zusage durch Kronen-Zeitung-Chef Dichand der medialen Unterstützung des Projektes „A-faire-Milch“ wurde durch Interventionen für Inserate vom Bauernbund zum Geschmack der Heimat unterbunden, massive Interventionen aus Ministerium und LK gegen die Verleihung des Staatspreises für Marketing an die IG-Milch;
- Anzeigen gegen das Aufstellen von 40-Cent-Tafeln, A-faire-Milch-Tafeln und Fironikas in einigen Bezirken nach parteipolitischen Interventionen;
- Keine Unterstützung für das Projekt „A-faire-Milch“ aus dem Ministerium während viele Hunderttausend Euro für „Zurück zum Ursprung“ des Diskonters Hofer und das Zeichen „Gut so“, geflossen sind, nicht zu reden von den vielen Millionen, die für die Genussregionen ausgegeben werden;
- Falschberichte während und nach dem Milchlieferstreik;
- Duldung der Milchpreissenkung der Molkereien nach dem Lieferstreik, obwohl zur gleichen Zeit der Handel die Preise erhöht hatte, diese Brüskierung des Handels führte wieder zu Preissenkungen und zum Import von billiger deutscher Butter, die damit auf die Milchpreise drückt.

Es ist sinnlos noch weitere Punkte anzuführen, da fast jeder engagierte Milcherzeuger in den letzten drei Jahren ähnliche einschlägige Erfahrungen gemacht hat.

Tatsache ist, dass die Sorgen der Milcherzeuger ernster genommen werden müssen und die neue Regierung samt zuständigen Minister mehrere Schritte auf uns zugehen muss. Mit angekündigten hundert Euro kann man sich von diesen Vorgängen nicht freikaufen.

Egal wie die NR-Wahl ausgeht, wir werden uns auch in Zukunft gewaltig anstrengen müssen, um unsere Forderungen durchzusetzen. Überzeugt Nachbarn und Freunde von unseren Anliegen. Nur ein gemeinsamer starker Auftritt verschafft uns das nötige Gehör. Wählt Milch – dies ist immer die richtige Wahl!

Neues von den EMB-Ländern

Klage gegen die 2%-ige Quotenerhöhung angenommen

Der Europäische Gerichtshof hat die Klage des Bundesverbandes deutscher Milchviehhalter gegen die 2%-ige Quotenerhöhung angenommen. Es wird nun überprüft, ob die Ausweitung ohne Berücksichtigung der Milchmarktlage beschlossen wurde und damit der EU-Gesetzgebung widerspricht. Die EU-Kommission muss eine Stellungnahme abgeben.

Produktion wieder auf das Niveau des letzten Jahres zurückgegangen

Die starke Steigerung der Milchproduktion in Frankreich im Frühjahr diesen Jahres ist wieder zurückgegangen. Aufgrund der gestiegenen Milchpreise (10 €-Cent über dem Vorjahrespreis) wurden im März kurzzeitig 7% mehr Milch als im Vorjahreszeitraum erzeugt. Viele Altkühe wurden weiter in der Milchproduktion gehalten. Doch mit dem niedrigeren Milchpreis und weil zahlreiche Altkühe aufgrund der erhöhten Zellwerte in der Milch geschlachtet werden mussten, ist die Produktion jetzt wieder auf dem Niveau von 2007 angelangt bzw. liegt sogar leicht darunter. In der 32. Woche, also im August 2008 lag die produzierte Menge um 2,4% niedriger als in 2007. Es ist davon auszugehen, dass Frankreich auch dieses Jahres seine Quote nicht ausfüllen wird.

EMB-Milchstreikländer machen Umfragen zu Mengenregulierung – erste Ergebnisse in Deutschland und Schweiz

Am schnellsten war die Schweiz mit ihrer Umfrage zu Maßnahmen der Mengenregulierung in Erzeugerhand ab 2009, wenn die staatliche Kontingentierung komplett ausläuft. In Zusammenarbeit mit dem Verband der Schweizer Milchproduzenten (SMP) befragten Big-M und Uniterre die Schweizer Milcherzeuger zu ihrer Meinung bezüglich einer nationalen Koordination und Angebotsbündelung, einer nationalen Milchverkaufsorganisation und konkreten Selbsthilfemaßnahmen zur Mengensteuerung (Ergebnisse siehe gesonderten Artikel). In Deutschland läuft die Umfrage zur Mengenregulierung unter den Milcherzeugern noch weiter. Bei einer Zwischenauswertung Ende Juli hatten bereits 30.000 Milcherzeuger ihre Stimme abgegeben. Bei den Mitgliedern des BDM lag die Zustimmung zu einer Mengenregulierung in bäuerlicher Hand bei 95%, bei den Nichtmitgliedern bei 85%. Die Umfrage läuft noch.

Schweiz: Große Mehrheit für eine Mengenregulierung in Bauernhand

Am schnellsten unter den EMB-Ländern war die Schweiz mit ihrer Umfrage zu Maßnahmen der Mengenregulierung in Erzeugerhand ab 2009, wenn die staatliche Kontingentierung komplett ausläuft. Im Kern ging es um die Frage, ob nach Wegfall der Schweizer Milchquoten ein System in Bauernhand stehen soll, das die Bauern als eigenständige Marktpartner vertritt – oder ab alles in die Hand von Molkereien, Milchindustrie und Handel fallen soll. Gut 12.600 Milcherzeuger und damit fast die Hälfte aller Schweizer Milchbauern (45,7%) haben sich an der Umfrage beteiligt. Am 28. August wurden die Ergebnisse der detaillierten Auswertung von der SMP in einer Pressekonferenz veröffentlicht. 81 % der Befragten sprachen sich dafür aus, einen sogenannten Milchpool zu gründen. 84 % sind dafür, dass die Milchmenge national koordiniert und möglichst gebündelt werden soll. 82 % sind dafür, weiterhin finanzielle Selbsthilfemaßnahmen zur Mengensteuerung zu ergreifen, wenn erforderlich. 78 % sprachen sich dafür aus, dass für Milch, die über die vereinbarten Basismengen hinaus geliefert wird, erhöhte Abgabesätze gelten sollten.

Einfach Besser
TAUMIL
Qualität hat einen Namen
Mirimi
MILCHAUSTAUSCHER
Qualität hat einen Namen!
Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:
www.taumil.at
Servicetelefon: 0664/2347706, Bestellbüro Hartberg: 03332/6011-223

Aktionen vor Supermarkt Tesco in London

50 Vertreter der EMB-Mitgliedsorganisationen Dairy Farmers of Scotland (DFoS), Farmers Union of Wales, Irish Creamery Milk Suppliers Association und weiteren Verbänden wie Farmers for Action machten am Dienstag, dem 26. August eine Protestkundgebung vor Tesco's Hauptsitz, London. Der Supermarktkonzern Tesco hatte einen Preiskrieg um die Milch im Supermarktregal ausgelöst, indem er am 11. August 2008 eine Milchsonderaktion – der Zwei-Liter-Pack Milch zum Preis von £1,06 – startete. Tesco versicherte zwar, dass diese Preissenkung im Supermarktregal keine Auswirkung auf die Milcherzeugerpreise haben werde. Doch es gab kleinere Molkereien, die sich bei EMB-Mitgliedsverband DFoS meldeten und mitteilten, dass sie von ihren Handelspartnern bereits aufgefordert worden seien, die Preise zu senken. Die Hauptbotschaften der an der Aktion beteiligten Organisationen waren: Nein dazu, dass Bauern die Milchpreiskriege der Supermärkte subventionieren, Nein zu Verträgen, die die Erzeuger verpflichten, Tesco betriebsinterne Daten weiterzugeben.

Nein zu Verträgen, die „unterhalb der Produktionskosten" verkaufen

Es sind weitere Aktionen geplant, „um Regierungen, Handel und Verarbeitern deutlich zu machen, dass wenn man etwas vom Land nimmt, auch etwas geben muss, wie in einer guten Ehe", so die gemeinsame Presseerklärung.

Entwicklungen in Österreich

Mehrere Handelsketten haben begonnen, billigere deutsche Butter als Eigenmarke mit bis zu 30 Cent unter dem Preis der billigsten österreichischen Butter ins Regal zu nehmen. Es ist auch erwiesen, dass die großen genossenschaftlichen Molkereien während des Lieferstreiks jeden freien Liter Milch nach Deutschland exportiert haben, um den Erfolg des Lieferstreiks zu verhindern – nun wird ihnen die Rechnung präsentiert.

Kroatien: 300 Traktoren vor dem Landwirtschaftsministerium

Der kroatische Milcherzeugerverband Hrvatski Savez Udruga Proizvodaca Mlijeka (HSUPM) war in den letzten Wochen sehr erfolgreich mit seiner Arbeit. Höhepunkt war eine Aktion vor dem nationalen Landwirtschaftsministerium, zu der fast 300 Traktoren aus den Provinzen Kroatien angereist waren. Das Ministerium hat in der Folge ein Gesetz erlassen, das die Molkereien verpflichtet einen vorgebenen Milcherzeugerpreis zu zahlen, der heute um 17% höher liegt als im Dezember 2007. Es werden 36-42 €-Cents / l Milch bei 3,7% Fett und 3,2% Eiweißgehalt und bei Einhaltung der Qualitätskriterien der EU gezahlt. Der kroatische Staat zahlt aktuell zusätzlich noch 10-15 €-Cents /l an Subventionen, wird dies in Zukunft aber in der aktuellen

Auf einen ereignisreichen Sommer können Europas Landwirte zurückblicken. Ernte, Milchstreik, Einsatz für gerechten Lohn …

Form nicht mehr machen können, da es den Vorgaben der EU widerspricht (Kroatien ist Beitrittskandidat).

Milchbauern der zweitgrößten deutschen Molkerei stimmen für Mengenreduzierung

Mit eindeutiger Mehrheit von 58 % hat die ordentliche Vertreterversammlung der zweitgrößten Molkerei in Deutschland (Humana Milchunion eG) für einen Antrag gestimmt, der auf eine Reduzierung der Milchanlieferung um rund 1 % hinausläuft. Der Antrag wurde auf Initiative der örtlichen BDM-Gruppen von einem Drittel der gewählten Vertreter (vergleichbar mit Delegierten der Genossenschafts-Mitglieder) gestellt. Auch wenn sich der Vorstand der Molkerei-Genossenschaft Humana nicht an das Abstimmungsergebnis gebunden sieht, ist es ein wichtiges Signal an die deutsche Politik.

Frankreich: Einigung über neuen Milchauszahlungspreis bei Entremont

Etwa hundert Milcherzeuger verschiedener Agrargewerkschaften blockierten in den letzten Tagen sieben Molkereien, die zum Unternehmen Entremont gehören. Grund für diese Aktionen war die Tatsache, dass Entremont sich als einzige Molkerei nicht an die ursprüngliche Milchpreisempfehlung der nationalen Interprofession hielt. Statt für die Monate Juli bis September 4,9 €-Cents mehr pro Liter als im letzten Jahr zu zahlen, also 33 €-Cents wollte Entremont nur 3 €-Cents mehr zahlen also etwa 31 €-Cents / Liter. Am Donnerstag, den 28.8.2008 einigten sich die Milcherzeuger aus der Bretagne mit dem Großkäsehersteller Entremont Alliance rückwirkend auf eine Erhöhung des Abnahmepreises um fünf auf 33 Cent pro Liter. Die Neuregelung gilt zunächst für die Monate Juli, August und September. Für die Zeit danach wollen Milcherzeuger und Molkereiunternehmen über ein System der automatischen Preisanpassung verhandeln.

Schweizer Greyerzer-Hersteller unter Druck

Die Milcherzeuger in der Schweiz, die die Milch für die Fabrikation des herkunftsgeschützten Greyerzer Käse liefern, haben bisher keine Milchpreiserhöhung um 6 Rappen wie Anfang Juni auf nationaler Ebene vereinbart erhalten. Nach mehreren Verhandlungstreffen haben sich am 20.8.2008 200 Milcherzeuger in Rueyres – Treyfayes versammelt, um über ihr weiteres Vorgehen zu entscheiden. Sie haben mehrheitlich entschieden, den Milchstreik wiederaufzunehmen, falls die Verhandlungen am 16. September nicht zu der legitimen Preiserhöhung um 6 Rappen führen. An diesem Tag wird es am Versammlungsort eine große Kundgebung der betroffenen Milcherzeuger geben.

Gründung der Milcherzeugerinteressengemeinschaft Belgien (MIG)

In Ostbelgien gründeten Milcherzeuger den Verband MIG, der in Zukunft als zweiter belgischer Verband Mitglied im European Milk Board sein wird. Die erste Aktion des jungen Verbandes ist eine Umfrage unter den Milcherzeugern der Region zum Thema Milchquote und flexible Mengensteuerung. Für September sind dann verschiedene Gespräche mit Vertretern der nationalen und regionalen Politik sowie mit Vertretern der Molkereien Walhorn und MUH geplant.

Schwerpunkt Politik beim BDM

In Deutschland war der nationale Milchgipfel Ende Juli ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zum kostendeckenden Milcherzeugerpreis. Agrarminister Seehofer zeigte große Bereitschaft, die drei Forderungen des Bundesverbandes deutscher Milchviehhalter zur Umsetzung zu bringen. Hierzu gehört die Abschaffung der Saldierung, zunächst auf Molkerei- und dann auf nationaler Ebene. Diese Entscheidung allein könnte eine Mengenentlastung um 3% bringen, da die Übermengen wegfielen und die Möglichkeit bestünde die zusätzlichen 2% Quote in der nationalen Reserve zu belassen. Kurzfristig soll auch die Forderungen des BDM nach Anpassung des Umrechnungsfaktors umgesetzt werden, die ebenfalls zu einer Reduzierung der Menge führen kann (siehe Artikel zu zweitgrößter deutscher Molkerei).

Rinderfutter

Mit dem Expander zu mehr Milch!

GARANT QUALITÄTSFUTTER

Mehrfachnutzen Expanderfutter:

- höher verdaulich für Top-Leistungen
- länger pansenstabil für gesunde Wiederkäuer
- extrem schmackhaft, für hohe Futteraufnahme
- signifikante Leistungssteigerungen

Alle Einzelprodukte finden Sie in Ihrem Lagerhaus.

Garant-Tiernahrung

Kompetenz in Ernährung von Tieren.

Die Erfahrungen einer Ortsbäuerin im Bayerischen Bauernverband

Als ich vor sieben Jahren das erste Mal zur Ortsbäuerin gewählt wurde, war ich eigentlich schon ein bisschen stolz. Ausgerechnet ich wurde einstimmig gewählt, wo ich doch nicht einmal von einem Hof abstamme, geschweige denn Landwirtschaft oder dergleichen gelernt hatte.
Irgendwie bekam man nun das Gefühl „Du bist jetzt wer.“ Man wurde hofiert und sehr nett behandelt. Dadurch, dass ich auch in die Kreisvorstandschaft gewählt wurde, bekam ich eine Einladung zur Wahl der Bezirksbäuerin. Da hätte ich eigentlich schon ein bisschen stutzig werden sollen, wie so eine Wahl abgeht. Mir wurde schon im Vorfeld eingetrichtert, das Oberbayern die Superchance hätte, vielleicht die neue Landesbäuerin zu stellen. Wenn ich „die und die“ Bezirksbäuerin wählen würde, wären die Chancen sehr groß.
Die weitere Arbeit machte mir trotzdem Spaß, ich machte an Gewerbeausstellungen mit und organisierte Tage von Bäuerinnen für Bäuerinnen immer mit viel Engagement. Nebenbei fiel mir aber immer mehr auf, wenn man Kritik am Verband oder Verbandsarbeit anbrachte, wurde diese ziemlich schnell heruntergeredet. Und wenn man nicht immer zu allem Ja und Amen sagte, war man sehr schnell „Die, die hat ja immer etwas zu meckern.“ Man hatte auch als Ortsbäuerin das zu tun, was die Kreisbäuerin vorschlug. Nachfragen und Andersdenken war nicht erwünscht. Auch merkte ich mit den Jahren immer mehr, wie sehr die Verbandspolitik zwischen Frauen und Männern unterscheidet. Wir Frauen sind zuständig, dass der Verbraucher bei Laune gehalten wird, positiv zur Landwirtschaft steht und dass immer genügend Kaffee und Kuchen parat ist. Seit unser Betrieb Mitglied beim Bund Deutscher Milchviehhalter ist, hatte ich sehr schnell die Buhrolle in der Kreisvorstandsschaft. Für sämtlichen Unfrieden und auch sämtlichen Blödsinn wurde der BDM verantwortlich gemacht. Weder unsere Kreisbäuerin, noch ihre Stellvertreterin hielten es am Anfang für nötig, sich über den BDM zu informieren. Stattdessen wurden ich und gleichgesinnte Ortsbäuerinnen auf verschiedenen Versammlungen immer angegangen, mit welchen Machenschaften der BDM Mitglieder wirbt, dass das Konzept des BDM nicht aufgehen kann, warum mit Lieferboykott gedroht wird etc.
Man musste sich auf KV-Sitzungen anhören, das Thema Milch und Genmais könne man nicht mehr hören, das sei auch nicht unsere Sache, sondern die der Männer (Wahnsinn, in der heutigen Zeit). Wir kümmerten uns dann wieder um die wichtigen Dinge, welchen Doktor wir zu welchem Thema auf irgendwelche Versammlung einladen oder nicht. Und wann wir wo, welchen und wie viel Kuchen zu backen hätten (Stundenlang).
Irgendwann, nachdem ich mich schon sehr oft ärgern musste, wie das Konzept des BDM in den Dreck gezogen wurde und wie oft Unwahrheiten gezielt verbreitet wurden, hörte ich vom Irschenberg. Dort trafen und treffen sich immer noch aktive Ortsobmänner und Ortsbäuerinnen aus 14 bis 17 oberbayerischen Kreisverbänden zum Erfahrungsaustausch und um sich zu überlegen, wie man die Bauernverbandsspitze dazu bringen könnte, endlich wieder mehr auf die Basis zu hören. Die Irschenbergler (wie sie allgemein genannt werden) schrieben dann einen Forderungskatalog mit sieben verschiedenen Themen an ihren Bezirkspräsidenten mit der Bitte, diese Themen zu bearbeiten. Als Antwort kam ein sehr fragwürdiges Schreiben, das in keinster Weise zufriedenstellend war. Es folgten mehrere Gespräche, die Irschenbergler wurden immer wieder hingehalten. Sogar ein Protokoll vom Ablauf der Gespräche zwischen den Irschenberglern und der Verbandsspitze wurde unter den Ortsobmännern und Ortsbäuerinnen verteilt. Dieses war nicht grundsätzlich falsch, aber es fehlten ein paar entscheidende Dinge, so dass sich dieses Protokoll sehr positiv gegenüber der Verbandsspitze, aber auch sehr negativ gegenüber den Irschenberglern liest.
Nun beschlossen die Ortsobmänner und -frauen vor dem BBV in München zu demonstrieren und Herrn Sonnleitner persönlich diesen Forderungskatalog zu überreichen. Auf diese Ankündigung der Demo folgte ein stundenlanges Gespräch mit der gesamten Verbandsspitze. Sie taten so, als würden sie uns ernst nehmen und als ginge es ihnen wirklich um die Sache. Als dann der Tag der Demo kam, wurden wir wachgerüttelt. Vor dem Gebäude des BBV hingen Banner mit der Aufschrift „Willkommen zum Dialog“ und jede Menge Kreisobmänner, -bäuerinnen und deren Stellvertreter waren vor Ort. Wie wir später herausfanden, wurden sie „streng vertraulich“ eingeladen und gespickt mit Falschmeldungen auf die „Demonstranten“ losgelassen, um diese von der positiven Verbandsarbeit zu überzeugen. Auch wurde eine Stunde vor Demobeginn vom Bauernverband ohne uns eine Pressekonferenz abgehalten, die nicht gerade zu unserem Vorteil verlaufen ist.
Dann kam der Milch-Lieferboykott. Wie sich unser Bauernpräsident hier wiederum gegen uns Milchviehhalter ausgesprochen hat, sprengt eigentlich jeden Rahmen. Sogar die Austrittswellen werden wieder dem BDM in die Schuhe geschoben. Herr Sonnleitner sitzt auf so einem hohen Ross, der denkt nicht einmal eine Sekunde darüber nach, ob vielleicht in seinem Verband etwas im Argen liegen könnte. Auch wir hatten nach dem Streik eine Vorstandssitzung. Bei dieser Sitzung wurde mir klar, in diesem Verband kann ich nicht alt werden.
Jedem, dem an der Wahrheit etwas liegt und der sich und seine Meinung nicht selbst aufgeben will, muss diesen Verband verlassen.
Für uns war es keine leichte Entscheidung, aber es war eine Entscheidung für die Familie. Denn jedes Mal, wenn ich von einer Sitzung heimgekommen bin, war ich so voll negativer Energie geladen, dass ich mit jedem nur noch streiten hätte können. Und das ist mir dieser Verband mit so einer Spitze nicht wert.

Eine bayerische Bäuerin

Ähnliche Erlebnisse wurden uns aus ganz Österreich berichtet.

Tschechische Landwirtschaftskammer über niedrige Milchpreise besorgt

Prag - Durch die niedrigen Rohmilchpreise in Tschechien werde die Rindviehhaltung und damit die Selbstversorgung des Landes mit Milch gefährdet.
Darauf hat die nationale Landwirtschaftskammer (AK CR) vergangene Woche vor Journalisten in Prag hingewiesen. Um das Problem zu besprechen, sucht die Führung der Kammer für diese Woche ein Gespräch mit dem ersten stellvertretenden Ministerpräsidenten Jiri Cunek, der für die Zeit der Sommerferien Premier Mirek Topolanek vertritt, teilte AK CR-Präsident Jan Veleba mit.
Die bedeutendste tschechische Molkereigesellschaft, Madeta a.s. mit dem Sitz in Budweis, habe neulich den Rohmilchankaufpreis für den vergangenen Monat bekannt gegeben, der mit 7,80 CZK/l (32,9 Cent) um 0,70 CZK/l (3,0 Cent) niedriger liege als im Juni, monierte Veleba.
Der Preisverfall könnte bei steigenden Milchproduktionskosten zu einem weiteren Abbau der Kuhbestände in der tschechischen Landwirtschaft führen, die sich seit 1989 ohnehin mehr als halbiert hätten. Seit der Einführung der Milchquoten im Jahr 2002 habe sich die Zahl von Inhabern der Milchproduktionslizenzen von 3.603 auf 2.586 verringert. Bei einem Treffen des Vorstands von AK CR mit Landwirtschaftsminister Petr Gandalovic erklärte Veleba, die nationale Wettbewerbsbehörde solle das Preisverhalten der Milchindustrie unter die Lupe nehmen. Gandalovic machte seinerseits laut Ressortpressedienst deutlich, das Agrarministerium dürfe sich in die Handelsbeziehungen zwischen den Produzenten und Verarbeitern von Milch nicht einmischen. (AgE)

Quelle: www.agrarheute.com

Rund um den Hradschin und die Karlsbrücke sind die niedrigen Milchpreise ein Thema. Die tschechische Landwirtschaftskammer ist über den Preisverfall besorgt.

Bulgarien

Milchbauern fordern Hilfe

Bulgarische Milcherzeuger versuchen die Regierung zur Auszahlung von Fördermitteln zu zwingen. Die zugesagten Gelder wurden bisher nur bis zum Monat März ausgezahlt. Wie der Ernährungsdienst berichtet, blockierten Landwirte in der Hauptstadt Sofia erneut Straßen, um die Regierung unter Druck zu setzen. Die EU-Kommission bezweifelt die Rechtmäßigkeit der nationalen Förderung und fordert die bulgarische Regierung auf, das Hilfsprogramm neu zu gestalten. Die Subventionen seien in Bulgarien lediglich an die produzierte Menge gekoppelt, müssten aber für eine bessere Milchqualität eingesetzt werden.

Auch in Bulgarien täuscht das Bild von der romantischen Landwirtschaft. Hier fordern die Bauern ihnen zustehende Gelder ein.

Health-Check: Werden Milcherzeuger die Verlierer?

Die Brüsseler Vorschläge für den Health-Check drohen die landwirtschaftlichen Einkommen in der EU um fast ein Viertel zu verringern. Davor hat der Prorektor der Universität im dänischen Aarhus, Prof. Søren E. Frandsen, vergangene Woche in Brüssel auf dem zwölften Kongress der Europäischen Vereinigung der Agrarökonomen gewarnt. Die geplante Aufstockung der Modulation und der erwartete Rückgang der Milchpreise führten zu einem Einkommensrückgang von durchschnittlich rund 24 %.
Am stärksten von den Reformplänen seien die Milcherzeuger betroffen; diese müssten sich auf Einbußen von 48 % einstellen. Schweinehalter kämen hingegen mit einem Einkommensverlust von 9 % und Ackerbauern von 2 % davon. Nebenerwerbslandwirte könnten sich sogar auf einen Einkommensanstieg um 2 % einstellen. Frandsen geht davon aus, dass der Gesundheitscheck die Getreideproduktion um 1 % bis 2 % und die Milcherzeugung um 2 % bis 3 % wachsen lässt. Die Preise würden dagegen für Milch um 5 % und für Milcherzeugnisse um 2 % sinken. Wegen der vollständigen Entkopplung der Sonderprämie für männliche Rinder und der Schlachtprämie für Kälber dürften auch die Preise für männliche Kälber nachgeben. Zugleich dürfte die Produktion männlicher Rinder und von Rindfleisch in einigen Mitgliedstaaten drastisch zurückgehen, so der Experte.
Ohne Quotenaufstockung droht Preissturz.
Der stellvertretende Kabinettschef von EU-Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel, Prof. Klaus-Dieter Borchardt, verteidigte die Vorschläge für den Gesundheitscheck und insbesondere die geplante Aufstockung der Modulation. Um die EU-Länder zu einem größeren Engagement zu zwingen, müsse die Modulationsrate aufgestockt werden. Borchardt verteidigte auch die geplante betriebsgrößenabhängige Modulation. „Wir wollen die Großbetriebe nicht bestrafen“, versicherte der Kommissionsbeamte. Großbetriebe zögen jedoch wahrscheinlich einen größeren Nutzen aus den zusätzlichen Maßnahmen der Zweiten Säule. Borchardt pochte ferner auf eine weitere Ausweitung der Milchquoten mit Blick auf den Quotenausstieg im Jahr 2015. Wenn die Garantiemengen nicht schrittweise aufgestockt würden, drohe beim Auslaufen des Quotensystems ein Preissturz, so Borchardt.
(Quelle: Top Agrar, 1.9.2008)

Impfschäden durch ungeprüften Impfstoff möglich

Blauzungenkrankheit: Impfung steht bevor

In Tirol und Vorarlberg wurde die Impfung gegen die Blauzungenkrankheit bereits amtlich angeordnet.
Die Blauzungenkrankheit breitete sich heuer weiter aus. Trotz der Nähe zu betroffenen Gebieten in Deutschland, der Schweiz, Italien und Tschechien ist bisher in Österreich kein Fall aufgetreten, wobei jedoch nach Expertenansicht Krankheitsfälle in den nächsten Monaten zu erwarten sind.

Impfung wurde für notwendig erachtet

Entgegen der bisherigen österreichischen Nicht-Impf-Strategie haben Vertreter der Landwirtschaft und Verbände aufgrund der Entwicklungen in unseren Nachbarländern und der weiteren Ausbreitung der Blauzungenkrankheit die verpflichtende Impfung aller Rinder, Schafe und Ziegen in besonders gefährdeten Regionen befürwortet. Man hält die Impfung derzeit für die einzige effiziente Möglichkeit, die Ausbreitung der Krankheit und deren enorme volkswirtschaftliche Schäden eindämmen zu können. Begleitende Maßnahmen wie die Bekämpfung der Stechmücken als Krankheitsüberträger werden zusätzlich empfohlen. Entsprechend der momentanen Seuchenlage in den angrenzenden Ländern wurde in den Bundesländern Vorarlberg und Tirol, ausgenommen Osttirol, die verpflichtende Impfung zwischen 30. Juli und 31. Oktober angeordnet.
Die Ausdehnung der Schutzimpfung auf weitere Bundesländer oder Regionen wird in Abhängigkeit von der weiteren Seuchenausbreitung erfolgen, d.h. bei Auftreten des ersten Blauzungenfalles in Österreich dürfte es zur flächendeckenden Pflichtimpfung kommen.

Geimpft werden müssten in diesem Fall:

- alle Rinder ab einem Alter von drei Monaten zweimal im Abstand von vier Wochen (Kälber ab einem Alter von vier Wochen können auf Wunsch des Tierhalters geimpft werden)
- alle Schafe und Ziegen ab einem Alter von vier Wochen (einmalige Impfung)

Bei den Rindern kommt es im Zeitraum zwischen erster und zweiter Impfung zu einer Einschränkung des Viehverkehrs.

Die Kosten der Impfung werden vom Bund getragen, es entfallen keine Kosten auf den Landwirt.

Problem:

Die Impfstoffe gegen die Blauzungenkrankheit sind ganz neu und bisher ohne Prüfung. Aus Deutschland, aber auch aus Vorarlberg und Tirol werden Schadensfälle im Zusammenhang mit der Impfung berichtet (Zellzahl, Verwerfen, Verenden...)

Unsere Empfehlung im Falle einer Impfung:

Vor der Durchführung der Impfung soll eine genaue Aufnahme und Dokumentation des Gesundheitsstatus der Herde erfolgen. Wie ist die Zellzahl/Eutergesundheit, wie viele Tiere sind trächtig usw.
Sollten nach der Impfung Auffälligkeiten erkennbar sein wie z.B.Verwerfen, Verendungen usw. die mit der Impfung im Zusammenhang stehen, so besteht ein Anspruch auf Entschädigung!
Auch wenn die Impfung derzeit als einzige Schutzmaßnahme gesehen wird, so geht es nicht an, dass mit den ungeprüften Impfstoffen quasi für die Firmen ein Feldversuch auf Kosten der Bauern stattfindet.

Vorrangig betroffen von der Blauzungenkrankheit sind Schafe. Sie wird von Mücken übertragen. Für Menschen besteht nach derzeitigen Erkenntnissen kein Risiko.

Kurzinformation zur Krankheit

1. Was ist die „Blauzungenkrankheit“?
Die Blauzungenkrankheit ist eine nicht ansteckende, von Insekten übertragene, virusbedingte Tierseuche, die alle Wiederkäuerarten befallen kann.

2. Warum heißt die Erkrankung „Blauzunge“?
Durch verminderten Sauerstoffgehalt des Blutes erfolgt eine Blaufärbung der Schleimhäute der befallenen Tiere.

3. Wie funktioniert die Übertragung?
Über Culicoides eine spezielle Art von Stechmücken (aus der Familie der ‚Gnitzen’), aber auch über Zecken. Die Männchen der Gnitzen sind Pflanzensauger, die sich von Pflanzensäften ernähren. Die Weibchen der meisten Arten sind jedoch Blutsauger. Mit Blauzungenkrankeit infizierte Tiere sind nicht ansteckend. Ausschließlich Stechmücken fungieren als Überträger.

4. Was sind „Gnitzen“?
Die Gnitzen sind eine Familie der Zweiflügler und gehören zu den Mücken. Aus dieser Gruppe sind in Deutschland 332 verschiedene Arten nachgewiesen. Einige davon, wie zum Beispiel die Arten aus der Gattung Culicoides, sind Blut saugend.
Die einheimischen Arten sind meist sehr klein (ca. 1,5 bis 2 mm), fliegen gewöhnlich erst in der Abenddämmerung und schwärmen dann zu Hunderten. Die Blut saugenden Weibchen besitzen stechend-saugende Mundwerkzeuge, die im Unterschied zu den im Volksmund bekannteren Stechmücken einen sehr kurzen und derben Stechrüssel haben. Aus diesem Grund handelt es sich hier nicht um „Bisse“, sondern richtigerweise um Stiche.
Die Stiche der Gnitzen sind deshalb so schmerzhaft, weil sie mit den derben Mundwerkzeugen eine größere Öffnung von der Oberhaut bis in das Blutgefäß erzeugen müssen, um an das begehrte Blut zu gelangen. Erst das von der Mücke in die Wunde abgegebene Sekret, was die Blutgerinnung hemmt und eine Abwehrreaktion des menschlichen Körpers hervorruft, verursacht Juckreiz, Rötungen, Brennen und Hautschwellungen.

5. Welche Tiere werden befallen?
Vorrangig betroffen sind Schafe, wobei es nach je nach Rasse unterschiedlich hohe Empfänglichkeit bzw. Resistenz geben kann. Ziegen und Rinder hingegen zeigen nicht immer sofort die Krankheitssymptome. Sie können deshalb über einen längeren Zeitraum Virusträger sein und dadurch andere Herdentiere anstecken. Das Virus befällt auch Wildtiere (Hirsche, Rehe, Steinböcke, Gämsen).

6. Kann der Mensch erkranken?
Gegenwärtig ist keine Virusübertragung auf den Menschen bekannt und es besteht kein Risiko, dass sie sich durch Fleisch oder Milch verbreitet oder überträgt.

7. Todesrate bei Tieren
Während bei den betroffenen Schafen eine Mortalitätsrate von bis zu 80 Prozent möglich ist, stellt sich bei Rindern in der Regel nach einiger Zeit Linderung ein.

8. Woran erkennt man die Krankheit?
Die klinischen Symptome bei Rindern sind Entzündungen der Zitzenhaut und Schleimhäute im Bereich der Augenlider, Maulhöhle und Genitalien. Zudem treten Ablösungen von Schleimhäuten im Bereich der Zunge und des Mauls sowie Blasen am Kronsaum auf. Diese Symptome ähneln somit Symptomen der Maul- und Klauenseuche. Damit einhergehend sind verminderte Futteraufnahme durch die Schmerzen, Milchverlust, Abmagerung....
Das Virus bleibt in den Tieren in der Regel 100 Tage aktiv, es sammelt sich insbesondere unter der Haut. Die Tiere bilden eine belastbare Immunität aus. Die Krankheit kann ausheilen.
Schafe zeigen ca. 7-8 Tage nach der Infektion die ersten Anzeichen einer akuten Erkrankung: erhöhte Körpertemperatur, Apathie und Absonderung von der Herde. Bald nach dem Anstieg der Körpertemperatur schwellen die geröteten Maulschleimhäute an. Es kommt zu vermehrtem Speichelfluss und Schaumbildung vor dem Maul. Die Zunge schwillt an und wird blau und kann aus dem Maul hängen.
An den Klauen rötet sich der Kronsaum und schmerzt. Die Schafe können lahmen, und bei tragenden Tieren kann die Krankheit zum Abort führen.

Wildtiere können ebenfalls an der Blauzungenkrankheit erkranken.

9. Welche Schutzmaßnahmen gelten um einen Ausbruch?
Es gelten ähnliche Maßnahmen wie sie für die Vogelgrippe getroffen wurden: Innerhalb der Sperrzonen von 20 km, die um die betroffenen Betriebe zu errichten sind, sind alle Wiederkäuer nachts im Stall zu halten. Ferner ist jegliche Verbringung lebender Tiere von oder zu Betrieben verboten, und es müssen zugelassene Insektizide zur Tilgung der Gnitzen der Spezies Culicoides, welche die Seuche übertragen, verwendet werden. In den Schutz- und Überwachungszonen sind alle lebenden Tiere streng zu kontrollieren. Außerdem ist es verboten, lebende Wiederkäuer in diese Zonen oder aus ihnen zu verbringen.

10. Anzeigepflicht
Da Blauzungenkrankheit ganze Herdebestände betreffen kann und volkswirtschaftlich erheblichen Schaden bringt, wurde sie von der Weltorganisation für Tiergesundheit auf die Liste A gereiht. Es besteht daher Anzeigepflicht bei den Veterinärämtern.

Bei Rindern sind nicht immer die Krankheitssymptome zu erkennen. Sie ähneln der Maul- und Klauenseuche.

Quellen für diesen Artikel: AGES, LK Österreich.

Tirol

Milchliefergemeinschaften und Alternativen in der Milchvermarktung

Nach einem heißen Erntetag am 31. Juli 2008 konnten wir in Strass im Zillertal unseren Obmann Ewald Grünzweil und Bertl Neubauer, Vorstandsmitglied der IG-Milch, in Strass begrüßen.
Die Erzeugermilchpreisbeschlüsse der Tiroler Molkereien und Käsereien gaben in den letzten Wochen Anlass, sich verstärkt darüber Gedanken zu machen, ob man die Milch als Einzellieferant zur Abholung bereitstellt oder ob man die Milch in größeren Mengen gebündelt zum Verkauf anbietet. Die Firma „Freie Milch Austria GmbH" organisiert bereits einige Touren, verwaltet Kündigungen, hält Ausschau nach Abnehmern. In Tirol bietet sich die regionale Nähe zu Italien und Bayern bestens an. Zwischen 3,8 und 4,2 Mio. kg bilden bei zweitägiger Abholung einen Zug. Jene Milchbauern, die diesen Schritt gesetzt haben, wirken sehr selbstbewusst und befreit.
NICHT DIE MENGE SICHERT DAS EINKOMMEN, SONDERN DER PREIS.
Die anschließende Diskussion war leider von Dinkhauser-Themen, untergriffigen Schüssen von Funktionären der Tirolmilch gegen die IG-Milch und gegen die neue Vermarktungsform gekennzeichnet. Höhepunkt der angstausstrahlenden Dominanz der Tirolmilch war die Aufforderung von Obmann Schweiger, Ewald und die IG-Milch mögen doch die Tirolmilch übernehmen.
(Anm. der Redaktion: Nachdem IG-Obmann Grünzweil diese Aufforderung annehmen wollte, traten Vorstandsmitglieder der Tirolmilch umgehend den Rückzug in dieser Frage an!)
Ewald, Bert und Sepp Niederstrasser – vielen Dank für euren unermüdlichen Einsatz für die gesamte Milchbauernschaft.

Waltraud Gruber

Der Milchmarkt ist in Bewegung – wohin bewegt er sich wirklich?

Das Thema „Milchmarkt" stand am 8. August 2008 in Strass im Zillertal auf dem Programm. Hans Unterkircher, Obmann vom Milcherzeugerverein Inntal und IG-Milch Tirol begrüßten den Präsidenten des EMB und des BDM, Herrn Romuald Schaber. Zirka 250 Milchbauern hörten dem sympathischen Allgäuer genau zu: Situation Anfang 2008, die Zeit vor dem Streik, die Erfolge nach dem Streik, Probleme nach dem Stopp, Forderungen und Maßnahmen, anschließend Diskussion.
Er unterstrich die Tatsache, dass wir von der Politik immer noch zu wenig brauchbare Unterstützung erhalten. „Wir müssen das Ding selber in die Hand nehmen." Allein schon die unterfertigte IG-Umfrage mit den vier konkreten Forderungspunkten ist ein Schritt dazu. Zu einem erheblichen Teil sind wir für das Geschehen in unserer Zukunft selbst verantwortlich!
Diese Veranstaltung leistete einen wertvollen Beitrag zur „wirklichen" Information. Schaber gibt uns Milchbauern Hoffnung, vor allem ist er glaubwürdig, schweift nicht aus, ist weder selbstsüchtig noch arrogant und denkt vor allem nicht an die nächste Wahl.
Vergeltsgott an Hans vom Milcherzeugerverein Inntal und Sepp von der IG-Milch Tirol.

Waltraud Gruber

Faironika weidet in Wien

Nette Grüße erreichten uns aus Wien. Dort weidet seit einiger Zeit unsere Faironika mitten in der Großstadt.

Sehr geehrter Herr Grünzweil,
Ihre Faironika ist nun schon über ein Jahr bei uns und wacht hoch oben auf der Garage über das Geschehen in unserem Hof.
Ein Milchchessi steht immer bereit, damit wir sie auch melken können. Damit Sie sich von Faironikas neuem Zuhause ein Bild machen können und sehen, dass sie es schön hat bei uns, habe ich Ihnen im Attachment ein paar Bilder angefügt.
Auch von den Nachbarn rundum hat Faironi regen Zuspruch erfahren.
Herzliche Grüße aus unserem URBAN LANDHOUSE mitten im 16. Wiener Bezirk!!!

Familie Barz
Mathis, Irene, Ronja, Noël
A-1160 Wien

Danke für diese Zeilen und euren Einsatz.

Natürlich war die IG-Milch auch heuer wieder bei der Welser Herbstmesse Anfang September vertreten. Viele Besucher konnten die Anliegen der Milchbauern näher gebracht werden. Wie wichtig solche Auftritte sind, zeigen die vielen positiven Reaktionen auf das Auftreten der Milchbauern.
Auf unserem Bild sind die Vorbereitungsarbeiten für die Welser Messe und die Ausgabe der „Wählt Mi(l)ch Transparente" zu sehen. Übrigens das Titelbild stammt ebenfalls von der Welser Messe. Auf Seite 5 unten ist ebenfalls ein Foto vom Messeauftritt.

Auch in Strasswalchen kam die gute alte Zentrifuge während des Lieferboykotts wieder zum Einsatz.

Vollen Einsatz zeigte Gerald Buchinger. Hatte er doch die Ehre, bei einer Hochzeitsfeier in St. Georgen/Klaus der Chauffeur der Braut zu sein. Das Auto wurde frisch poliert, geschmückt und auch auf den Aufkleber „A faire Milch“ hatte er ebenso nicht vergessen.

Faironika hält immer noch Ausschau nach fairen Preisen für ihre Milch. Unser Bild oben stammt aus Biberbach. Das Bild unten ist vom Nollnstadl in Kürberg (NÖ).

Faironika beim Film

Ein Künstler hätte das Markenzeichen für ein Filmfestival in Graz erarbeiten sollen und ist ausgefallen.
Bernhard Zechner ist in die Bresche gesprungen und hat den Filmleuten mit einer Faironika ausgeholfen. Diese musste kurzfristig in ein neues Kostüm schlüpfen und hat so die Festivalbesucher in Graz begrüßt.

Kurz notiert

Der aktuelle **Milchpreisvergleich** ist noch nicht fertig gestellt und wird daher erst in der nächsten Ausgabe der IG-Milch Zeitung veröffentlicht.

Wir suchen Aufstellplätze für gesponserte Faironikas neben Autobahnen und Hauptbahnlinien! Bitte diesbezüglich im Büro melden!

IG-Milch Jahreshauptversammlung

22. Nov. 2008

in Eugendorf

Wir freuen uns auf euer Kommen!

Wasserbauer feiert erfolgreiche Fütterungssysteme

Preisgekrönte Innovation auf Welser Messe

Der neu entwickelte MixMeister Typ B konnte im Rahmen der Welser Messe einen Agrarfuchs in Silber ernten. Der Fütterungsroboter MixMeister teilt Grundfutter und Kraftfutter vollautomatisch zu – energiesparend und zuverlässig. Durch die rasche, gruppenspezifische Zubereitung bleibt das Futter mit dem MixMeister besonders lange konserviert im Futterblock und wird immer frisch zubereitet. Das steigert die Grundfutteraufnahme und dadurch die Milchleistung.

Preisgekrönt: Fütterungsroboter MixMeister teilt Grundfutter und Kraftfutter vollautomatisch zu.

25 Jahre Kuhmeister

Genau 25 Jahre ist es her, dass der Pionier Franz Wasserbauer gemeinsam mit seinem Bruder den ersten Kuhmeister baute, weil er mit den vorhandenen Fütterungen am Markt seine Kühe nicht entsprechend versorgen konnte. Die Leistungssteigerung im Stalle Wasserbauer veranlasste Bekannte, auch einen Kuhmeister zu bestellen. Aus dem 2-Mann-Betrieb entwickelte sich schrittweise die europaweit bekannte Firma Wasserbauer mit über 15 verschiedenen Fütterungssystemen für Rinder. In der Wasserbauer Fütterungswelt können diese nach Voranmeldung besichtigt werden.

Kuhmeister IQ – Intelligente Fütterung denkt mit!

Zum Jubiläum ist der neuen Kuhmeister IQ mit dem ausgeklügelten IQ-Manager erhältlich. In 2,5 Jahren Entwicklungsarbeit wurde das Programm komplett überarbeitet und sorgt für garantierte Sicherheit und höchsten Bedienkomfort. Der IQ-Manager schafft direkte Datenverbindungen zu AMA und ZAR und wird genau an die Anforderungen des Betriebs angepasst.

Der neue Kuhmeister IQ ist besonders einfach in der Handhabung.

Informationen:
Wasserbauer Fütterungssysteme,
Tel. 07258/7464 oder
www.wasserbauer.at

60 Jahre

ERFAHRUNG • INNOVATION • QUALITÄT

Landmaschinenwerk GRUBER

mit

GRUBER-LADEWAGEN

schonende Futterernte

Schubstangenfördersystem und nachlaufende Pick-up Trommel

- 4 Modelle 19 bis 30m³
- 5 Modelle 24 bis 45m³

LT 21 Tieflader LH 40 Hochlader

Damit Ihr Teich dichtet

Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotope, Flachdächer, Gartenteiche.
Verwendung von PE-HD Polyethylen mit hoher Dichte aus österreichischer Produktion, Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter.

Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau: Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich.

Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen

8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66
Mobil: 0664/2234553, E-Mail: manfred_fuchs@aon.at